Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 14 (1904)

Heft: 11

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in seinen hoffnungen getäuscht fab, und bas Elend an feine Tur flopfte, auf bas Land binausgezogen, so würde ein Zusammenbruch ber Familie wohl schwerlich erfolgt sein. Fleißige Sandwerfer finden auf bem Lande, wenn fie ihren Aufenthalt nicht gänzlich ungeschickt mab-Ien, meiftens ausreichende Beschäftigung. Gie muffen fich allerdings ben ländlichen Bedurfniffen anpaffen. Go manche Familie geht in ber Grofftadt elend zu Grunde, die fich burch die Flucht auf bas gand retten fonnte. Schon was an ber Miete erspart wird, reicht bin, um die allgemeine Lebenshaltung der Familie erheblich zu verbeffern; zahlreiche in ber Stadt nicht gut zu umgehende Ausgaben fallen auf dem Lande, wenigftens bei einer einfachen Sandwerkerfamilie, fort ober find geringer. Dazu tommt ber Ginflug einer gefunderen Wohnung und ber befferen Luft. Die notwendigsten Nahrungsmittel, wie Brot Rartoffeln und Fleisch, sind im allgemeinen mohlfeiler wie in ber Stadt, Reicht die Beschäftigung im Handwerk wirklich nicht ans. fo ift boch für eine fleißige Familie auf bem Lande irgend eine Rebenarbeit fast immer gu haben. Dur großstädtischer Duntel und Bimperlichkeit muffen zu Saufe bleiben. Jedenfalls bietet bas land für arbeitssame Familien, Die fürchten im Großstadtelend verfinken zu muffen, im gemiffen Umfange eine Buflucht. Dag wirkliches Glend ohne Hilfe bleibt, ift gang felten. Die Berhältniffe find in ben Dörfern jo burchfichtig, daß größere Bedürftigfeit balb erkannt wird. Gewöhnlich findet sich dann auch bald Linderung und vor allem Beschäftigung für den der arbeiten will. Auch dörfliche Urmut ift gewiß bart, aber fie ift weniger tief einwirkend wie großstädtische Rot; Elend und Siechtum flammert fich weniger gabe an bie Urmut des Dörflers, als an die Schwelle bebürftiger Grofftäbter. Wer in ber Stadt Not

leidet, der soll daher beizeiten Umschau halten, ob ihm nicht das Land ein erträglicheres Dassein bietet. Ohne Zweifel würde es für viele Großstadtbewohner der Weg zum Heile sein, wenn sie auf das Land übersiedeln und die Resdensart: "Nur nicht aufs Dorf!" auf ihren wirklichen Wert prüsen würden.

(Volkswohl).

Korrespondenzen und Heilungen.

Ofiva (Bukowina), den 4. Dezember 1903. Herrn Dr. Jinfeld, Arzt des Sauter'schen Justitutes in Genf. Sehr geehrter Herr Doktor.

Bezugnehmend auf den vom 26. Oftober batierten Bief, in welchem Sie mir gegen' Barnröhrenentzundung empfahlen, morgens und abends je 3 Korn C 4 trocken zu nehmen, jum Mittag= und Abendessen je 3 Korn S 5. abends eine G. Bg. anzuwenden und morgens R. Einspritzung, bin ich in der angenehmen Lage Ihnen mitteilen gul fonnen, bag bas Leiden — Dank Ihrer vortrefflichen Mittel - foweit gebeffert ift, daß feine Materie mehr aus der Sarnröhre rinnt und ich feinen Sarnbrang und feine Schmerzen mehr beim Uriniren Sollte noch eine Fortsetzung ber verspüre. Rur notwendig ober ratfam fein, fo bitte ich Sie höflichst mir weiteren Rat erteilen gu wollen. Sochachtend .

M. S., Lehrer.

Riel, den 10. Februar 1904.

Herrn Dr. Imfeld, Sauter's homöopathisches Institut in Genf.

Gehr geehrter Berr Doftor.

Um 14. Dezember 1903 verordneten Sie mir gegen meinen veralteten, hronischen Magen: Darmkatarrh, gegen Gicht und Rheumatismus, folgende Kur: A 1 + C 1 + F 1 +

S 2, 3. Berd., zweimal täglich 3 S 1; Einsreibung der Magens und Lebergegend mit G. Salbe und Einreibung der gichtfranken Glieder mit R. Salbe. Mit Schreiben vom 13. Januar rieten Sie mir, bei sonst unversänderter Kur, die Lösung zum Trinken in 2. Verd. zu nehmen.

Die Kur schlägt weiter gut an, so daß ich wohl im Großen und Ganzen wieder soweit bin wie vor Jahren, als ich damals auf Anraten des mich damals behandelnden Ho-möopathen die Kur einstellte. Mich verlangt jedoch jetzt nach gründlicher Heilung und bitte ich daher um Ihre ferneren Unweisungen.

Die Blähungen sind noch vorhanden, doch abwechselnd ftart, fie vermfachen aber feine Schmerzen mehr. Der Appetit ift gang ausgezeichnet. Un einem Abend hatte ich jedenfalls etwas zu viel gegeffen, baber empfand ich Nachts Beschwerben. Es fam auch wieder einmal zum Erbrechen, aber auch diefer Borfall hat mir gezeigt daß die Befferung gang be= beutend fortgeschritten ift. Während alles Erbrechen sonst früher bunn und start riechend war, war diesmal das Erbrochene einfach die unverdauten Speisen, wie wenn von einem gefunden Magen erbrochen wird. Folgen hat ber Borfall feine hinterlaffen. Der Stuhlgang ift noch etwas unregelmäßig, aber bennoch hat Die Verftopfung gang aufgehört. Das Aussehen ift auch bedeutend beffer, auch wird das Besicht, wie ber Körper, überhaupt voller.

Das rheumatisch-gichtische Leiden nimmt ebenfalls ab. Die Ellenbogen sind ohne Zweifel etwas gerader geworden. Alle Gelenke werden freier, so daß ich schon oft unbewußt Bewegungen aussühren kann, über die ich mich alsdann selbst wundere.

Ihren weiteren Verordnungen entgegensehend, grüßt Sie hochachtungsvoll. Ricl, den 21. August 1904. (siehe vorhergebenden Brief)

Herrn Dr. Jmfeld, Sauter's homvopathisches Institut in Genf. Sehr geehrter Herr Doktor.

Ihr letzter auf meine Kur bezüglichen Brief, datiert vom 7. Juli. Damals wurde die Kur von Ihnen folgendermaßen abgeändert: A 1 + C 1 + F 1 + S 2, 1. Verd., morgens rüh nüchtern und Abends vor Schlafen je 2 A 3 + 3 N, trocken nehmen, vormittags 10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr je 2 G + 2 L nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 S 4 und vorher Kolayo; die äußerliche Behandlung blieb dieselbe.

Ich kann Ihnen, wie ich erst neulich schon bemerkte, bestätigen, daß die Krankheit sich noch um viel wesentlich gebessert hat. Für gewöhnlich merke ich wenig oder gar nichts mehr von der alten Darmkrankheit. Der Appetit ist vorzüglich und auch der Stuhlgang ist nun ein geregelter. Die Besserung des rheumatischen Leidens nimmt auch fortwährend zu und mit dem Weichen der durch die Ablagerungen in den Gelenken verursachten Starre, erhalten dieselben ihre Bewegungsfähigkeit wieder. Auch in Bezug auf meine Kopsnerven wirft die Kur in sühlbarer Weise.

Der allgemeine Kräftezustand hebt sich wesentlich und das ist doch in nicht geringem Maße die Grundlage der Gesundung. Erst neulich hatte ich zu dieser Wahrnehmung anstäßlich einer großen Tour Gelegenheit. Alle Beteiligten waren ermüdet. Aber obgleich nach der Tour an mich noch besondere Aufgaben herantraten, erfolgte doch erst am Abend eine ganz natürliche Ermüdung. Ich ersuhr dabei allerdings auch die vorzügliche Wirkung des Kolano.

Zusammenfassend kann ich wohl sagen : vorzüglich! Mit dankbarem Gruße. F. S.

SteVilles (Frankreich), den 8. März 1904. Herrn Dr. Jufeld, Sauter's Laboratorien in Genf.

Berehrtester Berr Dr.

Die Kranke, welcher Sie am 16. Oktober 1903 wegen chronischem Lungenkatarrh, C 1 + F 1 + P 2 + S 3, 3. Berd., N, P 3 und P 4 trocken zu nehmen, Panutrin und Einreibung der Brust mit W. Salbe verordeneten, befindet sich viel besser.

Ich schätze mich wirklich glücklich Ihnen melben zu fonnen, daß biefe Befferung bes Buftandes unferer Kranken eine fehr große ift. Sie schläft jett gang ruhig, ber Appetit ift wieder da, die Gesichtsfarbe ift fehr gut, fie huftet weniger, fie macht größere Spaziergänge ohne im Beringften zu ermuden ober Schmerzen zu empfinden wie das vorher in hohem Grade war, und sie sich so schwach fühlte daß sie unmöglich ausgehen und meiftens bas Bett buten mußte. Rurg und gut, es geht ja gang ausgezeichnet und der vollen Gefundheit ent= gegen. - Das S 1 welches die Dame gum Mittag= und Abendessen nimmt, bekommt ihr fehr gut, benn fie ift wacker und verdaut gut. Die äußere Luft ftartt fie und vermehrt auch ihrerfeits ben Appetit.

Mein kleiner Bub, der an Kapfschmerzen litt, hat einige Zeit S 1 genommen, und nun sind die Kopfschmerzen ganz verschwunden.

Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, unseren besten Dank und unsere hochachtungsvollen Grüße. Frau Wwe. Hubin.

> Ste-Croix (Waadtland), den 9. August 1904. Herrn Dr. Jusseld, Sauter's Laboratorien in Genf. Hochgeehrter Herr.

Ich erstatte Ihnen heute Bericht über den bisherigen Erfolg der mir von Ihnen vor sechs Wochen gegen Blutarmut, Magenträmpfe und **Weißstuß** verordneten Kur. Dieselbe bestand in A 1 + A 3 + S 1, 1. Berd. morgens und abends je 3 Korn N trocken, zum Mittags und Abendessen je 2 Korn S 2, zusammen mit 1 Korn F 1; Einreibung der Magengegend mit G. Salbe, Anwendung von Vglk. und G. Einspritzung.

In meinem Buftande ift eine große Befferung zu fonstatieren, so dag ich über das Resultat der bisherigen Rur sehr befriedigt bin. Die Periode, die immer später eintrat (in ber 5. und 6. Woche), hat fich diesmal zur richtigen Zeit eingestellt und ist gang normal verlaufen ; die Magenträmpfe, an benen ich fo schrecklich litt, haben gang aufgehört; ber Appetit ift ausgezeichnet, ich effe von Allem und habe bavon nicht die geringften Beschwerben; ber Schlaf läßt burchaus nichts zu wünschen übrig. Der weiße Fluß hatte aufgehört, ba ich aber etwas zu voreilig die Rur und die Sitzbaber ausgesetzt hatte, ift er, in allerdings geringem Grade, wieder aufgetreten; bei Wiederaufnahme der Behandlung ift er wieder verschwunden. Ich fühle mich auch stärker und fühle mich leichter im Beben.

Wollen Sie mich mit Ihren ferneren Ratschlägen beehren, indessen grüßt erfurchtsvoll. Frl. G. Maillard.

Fünffirden (Ungarn), 25. Juni 1904.

Herrn Dr. Imfeld, Arzt des Santer'schen Institutes in Genf. Hochgeehrter Herr Doktor.

Meine Schwägerin, welcher Sie am 5. April wegen **Herzbeschwerden** und einem **Fibrom** im Unterleibe A 1 + C 5 + S 5, 3. Berd., zweimal täglich 3 N, zweimal täglich 3 C 3, zu den Mahlzeiten 3 S 1, Einreibung der Herzgegend mit W. Salbe, und Einreibung der Bauchgegend mit Gr. Salbe verordnet hatten, befindet

sich viel besser. Das Herzklopfen hat nachgestassen, der fortwährende Schweiß auch, ebenso die anderen Beschwerden. Die Kranke ist vies wohler und fühle sich schon stark genug um in ein südliches Bad in der Nähe von Abbazia zu gehen.

Mit hochachtungsvollem Gruß zeichnet S. S., Domherr.

Verschiedenes.

Die Cryoftafe.

Man spricht in Deutschland von einem eigentumlichen demischen Produtt. Man nennt es "Cryostase". Dieses Produkt hat noch keine prattifche Bermendung gefunden; aber es befitt eine febr eigentumliche, gan; neue Gigenichaft, nämlich die unter dem Ginflug der Ralte fluffig zu werden und unter bem Ginfluß ber Barme eine feste Consisteng angunehmen. Diese Eigenschaft ift berjenigen aller Raturförver geradezu entgegengesett. Wir miffen daß die Ralte alle Körper verhärtet. Das Waffer wird unter bem Ginfluffe ber Ralte zu Gis. Das Del gerinnt bei ber Rälte und verflüßig! fich mehr und mehr je nachdem die Temperatur sich erhöht. Die Ernoftase benimmt sich in gang ent gegengesetter Beife.

Was ist die Ernostase? Ganz einfach eine Mischung, zu gleichen Teilen, von Phenol, Saponin und Campher, welcher man noch ein wenig Terpentin-Essenz beimischt.

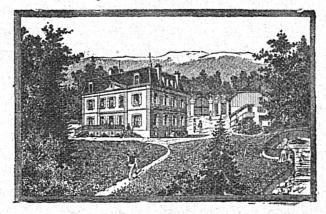
Es ist der erste uns befannte Körper, der die originelle Eigenschaft besitzt bei der Wärme sest und bei der Kälte flüssig zu werden. Die Eiweißförper, s. z. B. das Eiweiß des Eies, ge rinnen bei der Wärme, aber die Kälte mach sie nicht wieder flüssig. Bei der Erhostose kann man die entgegengesetzte Umwandlung so oft herbeisühren als man will. Es ist wirklich sons derbar. Es bestehen noch keine eingehende Berichte über die Erhostase und es ist uns noch nicht bekannt bei welchem Grade der Temperas

tur dieselbe feste Consistenz annimmt. Es ist auch möglich daß der Einfluß der Temperatur modifizirt werden fann durch Aenderunz der Mischungsverhältnisse des Phenol, des Saponin und des Terpentin.

Es wird sehr interessant sein nachzusorschen in wie weit die besonderen chemischen Eigenschaften der Erpostose praktisch untzbar gemacht werden könnten.

Pilla Paracelfia Sauter's Meilanstalt

Châtelaine bei Genf Eröffnung der Sommersaison, 7. Mai.



Dirigirender Argt Dr. 3mfelb. Confultirender Argt Dr. Gruber

Neben der Behandlung sämmtlicher Krankheiten durch die Sauter'schen Mittel, werden alle Faktoren der hygieinischen Therapie, wie Gymnastit, Massage (Thure-Brandt'sche Massage), Sydrotherapie (Barsuß-gehen), elektr. Lichtbäder, Elekricität u. s. w., nach Bedürfnis herangezogen.

Zu weitecer Auskunft ist das Sauter'sche Institut gerne bereit.

Inhalt von Nr. 10 der Annalen

Prophylage gegen jugendliche Berirrungen (Liebes- jünden). — Steinkrankheiten. — Die Wahrheiten des Herzens. (Schluß). — Korrespondenzen und Heilungen: Gebärmutterentzündung mit eitrigem Ausstuß; Neu-rasihenie; Stickhusten; Ohrenentzündung; Gebärmutter- vorsall; Krampsadern, geschwolsene Beine; Herzehuckt; wasserscheiber Heilungsschen Herzehucht; Gestro-Homöopathie; Triumph der Sauter'schen Homöopathie; Neurasithenie, Gesenkrhenmatismus und Diabetes; Berdauungsschwäche, Nervosität und Nachengeschwire; Afne.